

Wie der Technologiepark Adlershof um Fachkräfte buhlt

04.12.2024, 06:30 Uhr • Lesezeit: 4 Minuten

Von [Johannes Vetter](#)

Redakteur



In Adlershof bekommen Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen den Wettstreit um kluge Köpfe besonders zu spüren. © FUNKE Foto Services | Maurizio Gambarini

Berlin. Nicht nur Spezialisten sind in Adlershof gesucht. Das Institut für Kristallzüchtung braucht auch mehr Platz – und schaut nach Brandenburg.

Der [Technologiepark Adlershof](#) gehört seit vielen Jahren zu den wichtigsten **Jobmotoren der Region**. Doch auch dort müssen die Arbeitgeber immer stärker um die [benötigten Fachkräfte](#) buhlen. Für die Unternehmen und Einrichtungen sei die Suche nach Fachleuten aktuell „das wichtigste und drängendste Thema für ihren Erfolg“, betont Cindy Böhme, Sprecherin des Standortbetreibers Wista. Das sei bei der Standortbefragung in diesem Jahr deutlich geworden.

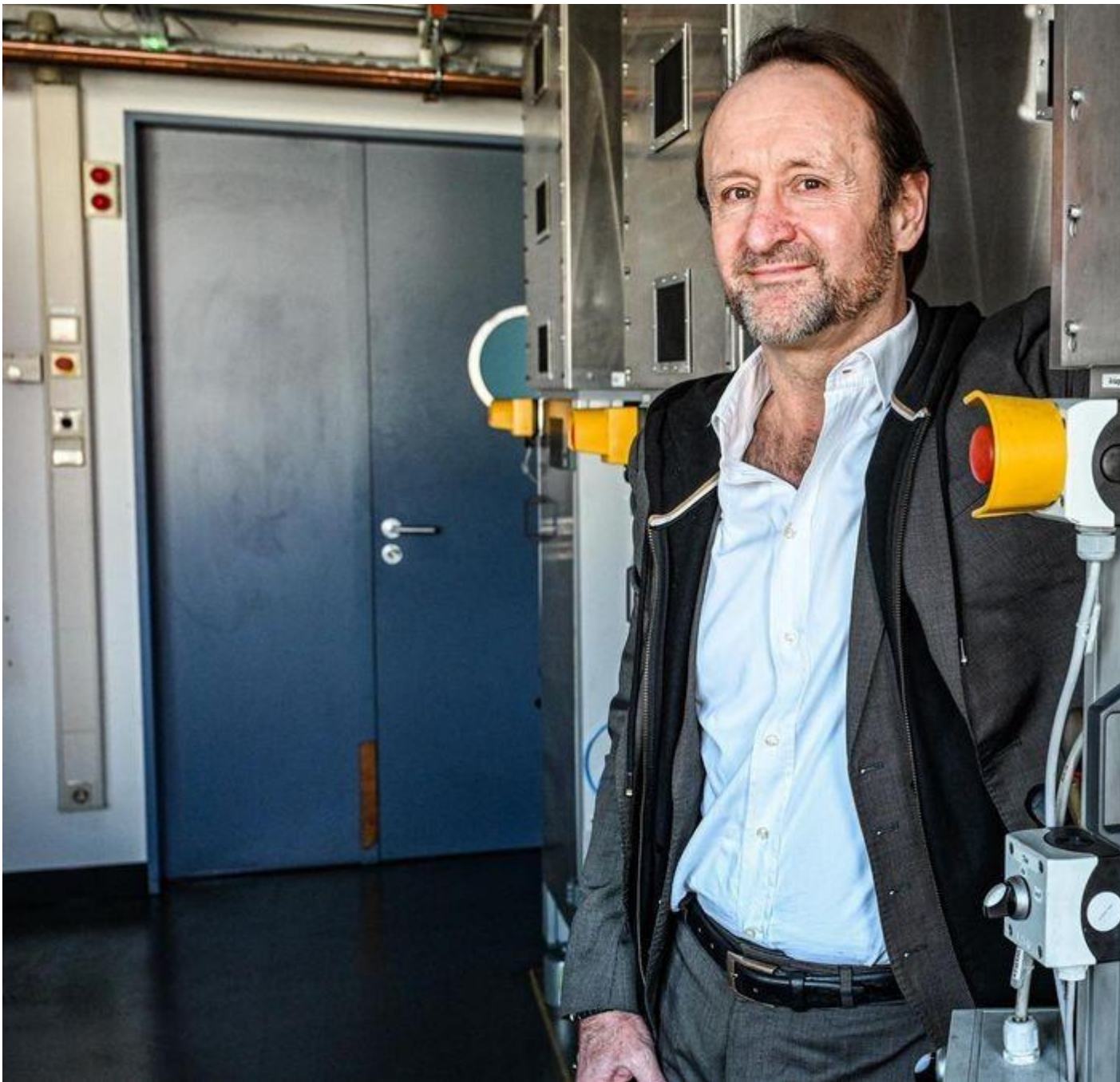
Gesucht werden demnach nicht nur Spezialisten. „Schaut man etwas genauer hin, wird klar, dass in den Ausbildungsberufen eher Personal gesucht wird als in den Berufen für Akademiker und Akademikerinnen“, berichtet Böhme. Insbesondere in **Handwerksberufen** würden viele Unternehmen suchen. „Eine Besonderheit in Adlershof ist sicherlich, dass es auch eine Reihe von Ausbildungsberufen gibt, die nicht weithin bekannt sind“, erläutert Böhme. So sucht das Ferdinand-Braun-Institut (FBH) etwa Mikrotechnologen, die im Reinraum an Chips arbeiten können.

Gerade in der **Chipbranche** ist die Konkurrenz groß. „Wir konkurrieren mit Firmen wie [ASML](#)“, berichtet Thomas Schröder, Direktor des Leibniz-Institut für Kristallzüchtung (IKZ) im Gespräch mit der Morgenpost. Sein Institut forscht unter anderem an Siliziumkristallen,

aus denen Wafer für die Chipproduktion geschnitten werden. Der Chipausrüster ASML [baut seinen Standort in Berlin immer weiter aus](#). In Oberschöneweide hat das niederländische Unternehmen nun auch einen Ausbildungs- und Forschungsstandort.

Neues Netzwerk für Fachkräfte in der Chipindustrie

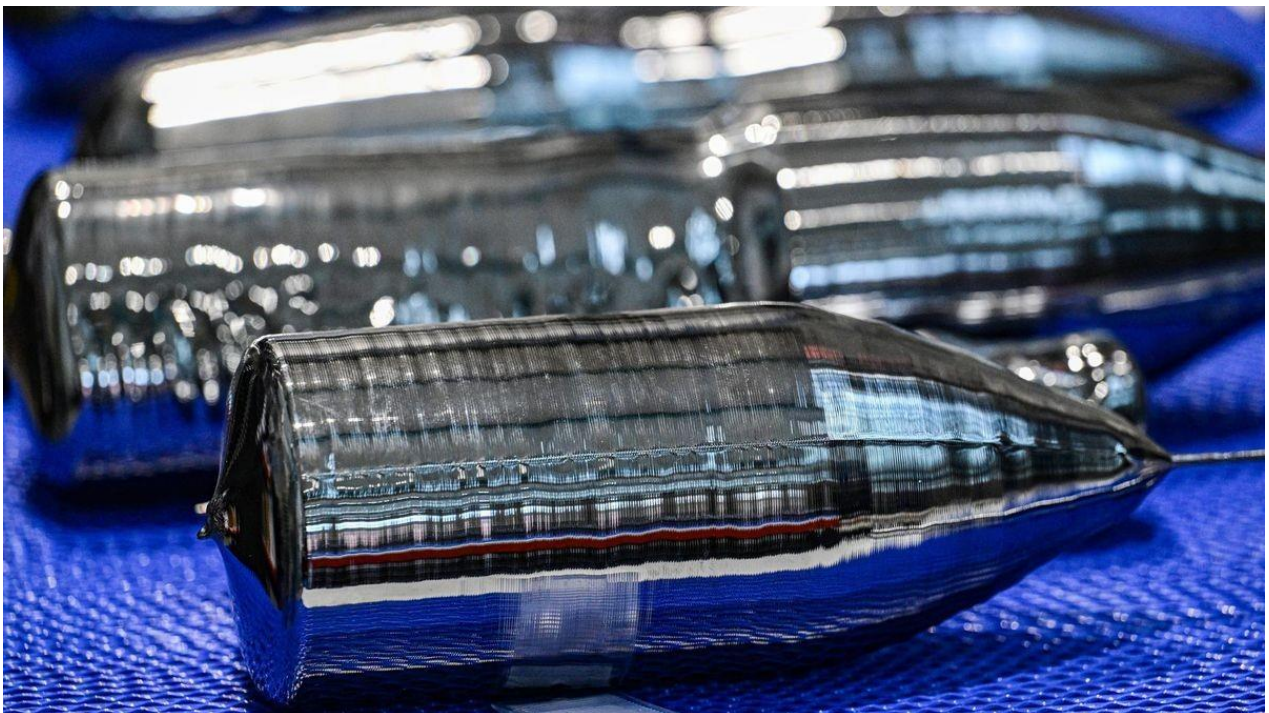
Um Fachkräfte für die Chipindustrie zu sichern, hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung im vergangenen Monat die Initiative „skills4chips“ gestartet. In den kommenden vier Jahren sollen 12 Millionen Euro in ein Netzwerk aus Bildungsträgern, Forschung und Industrie mit dem Namen „Microtec Academy“ fließen. Koordiniert wird die Initiative vom FBH in Adlershof.



Thomas Schröder ist Direktor des Leibniz-Institut für Kristallzüchtung (IKZ) im Technologiepark Adlershof. © FUNKE Foto Services | Maurizio Gambarini

Mit der Akademie entstehe ein „einzigartiges Netzwerk, das alle relevanten Player zusammenbringt“, teilt Patrick Scheele, Wissenschaftlicher Geschäftsführer des FBH, dazu mit. „Dadurch können wir passgenaue, zum Teil überregionale Angebote an allen Stellen der Bildungskette bündeln“, sagt er. „So gewinnen wir die dringend benötigten Fachkräfte mit einem bundesweit abgestimmten Vorgehen“, betont er.

Das **IKZ** sucht derzeit vor allem Doktoranden. Fünf Doktoranden-Stellen habe man derzeit ausgeschrieben, berichtet Schröder. Hinzu käme Personal für die Verwaltung. „Leute, die das Thema öffentliche Vergaben beherrschen, sind Goldstaub“, sagt der IKZ-Direktor. In seinem Institut sei der Fachkräftemangel aber nicht dramatisch, betont Schröder. „Gute Leute zu finden, war aber schon immer schwierig“, sagt er. Berlin habe mit seiner Attraktivität Vorteile gegenüber anderen Regionen in Ostdeutschland, so Schröder, der vor seiner Zeit am IKZ am Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik in Frankfurt (Oder) forschte.



Siliziumkristalle am Leibniz-Institut für Kristallzüchtung (IKZ) im Technologiepark Adlershof. Aus den Kristallen werden Wafer für die Chipindustrie geschnitten. © FUNKE Foto Services | Maurizio Gambarini

Institut für Kristallforschung will weiter wachsen

Um die Forschungsarbeit auszubauen, sucht das IKZ neben Personal auch **zusätzliche Flächen**. In Adlershof sei ein weiteres Wachstum mittlerweile schwierig, berichtet Schröder. „Ich wäre froh, wenn wir hier noch Flächen hätten“, betont er. Sein Institut schaue bei der Suche mittlerweile aber nach Brandenburg. Der IKZ-Chef verweist dabei auf besondere Anforderungen für die Forschungsanlagen. So führten etwa Erschütterungen durch Straßenbahnen zu Problemen, wenn die Räume nicht entsprechend konstruiert seien.



Ein Aluminiumnitrat-Kristall des Leibniz-Institut für Kristallzucht (IKZ). © FUNKE Foto Services | Maurizio Gambarini

Das IKZ ist in den vergangenen Jahren immer größer geworden. Im Jahr 2018 habe man noch 110 Leute mit einem Budget von 12 Millionen Euro beschäftigt, berichtet der Direktor. Nun seien es rund **160 Beschäftigte** mit einem Budget von mehr als 18 Millionen Euro. Forschungserfolge habe es zuletzt etwa bei der Herstellung von Aluminiumnitrat-Kristallen gegeben. Das Material finde in der für die Energiewende wichtigen Leistungselektronik Anwendung, berichtet Schröder. Im kommende Jahr werde ein Startup dazu gegründet, kündigt er an.

Grundsätzlich sind auf dem Gelände des Technologieparks noch freie Flächen vorhanden. Derzeit haben wir noch 200.000 Quadratmeter, betont Wista-Sprecherin Böhme. Mit dem Forschungsverbund Berlin sei man über eine weitere Nutzung im Gespräch. Dabei gehe es auch um das IKZ, sagt sie.

Im **Technologiepark Adlershof** sind auf einer Fläche 4,6 Quadratkilometer mehr als 1.300 Unternehmen und 18 wissenschaftliche Einrichtungen angesiedelt. Laut Wista arbeiten dort 28.000 Menschen. Hinzu kommen rund 6.400 Studierende.